

Joseph's Familie und seine Geschichte



Die Geschichte von Joseph Wresinski, Gründer der Bewegung
ATD Vierte Welt und von TAPORI

Joseph Wresinski wird am 12. Februar 1917 in Angers, Frankreich, geboren. Sein Vater stammt aus Polen, seine Mutter aus Spanien.



Weil er sich an seine Kindheit erinnert, an den Mut seiner Mutter, an den Stolz den sie ihren Kindern übermitteln hat, aber auch an die Beharrlichkeit seines gedemütigten Vaters, entschliesst er sich im Lager von Noisy le Grand, am Stadtrand von Paris, zu leben.

Die Armut der Familien erinnert ihn an seine Kindheit. Mit diesen Familien gründet er im Jahre 1957 die Bewegung ATD Vierte Welt.

Joseph Wresinski reist durch verschiedene Länder. In Indien Begegnet er Kindern die in der Nähe von Bahnhöfen leben. Man nennt sie dort "TAPORI". Durch diese armen aber mutigen Kinder kommt er auf den Gedanken, die Kinder aus seinem Umfeld, Taporis zu nennen.

(photo archives CIJW)

«Joseph, Joseph...komm schon, beeile dich, es ist Zeit! »

Joseph dreht sich auf die andere Seite in seinem Bett. Er hat keine Lust aufzustehen. Es ist kalt in seinem Zimmer. Er spürt den Luftzug welcher durch die Türritze dringt und sein Gesicht kühlt. Joseph wird langsam wach. Er seufzt und denkt an den langen Weg zum Kloster den er nun gehen muss. Er hört wie seine Mutter nebenan das Feuer im Ofen entfacht.

"Vergiss nicht, auch noch Kohle zu sammeln" sagt die Mutter.

Etwas später stösst Joseph die Haustür auf und verlässt das Haus, eine alte an der Strasse gelegene Schmitte.

Es ist noch dunkel und die Luft ist kalt. Er fröstelt.

Er geht schnellen Schrittes durch die Dunkelheit, wie um seiner Angst und der Kälte zu entkommen. Er denkt an die Butterbrote mit Marmelade und die grosse Tasse Kaffee, die ihm die Nonnen nach der Messe auftragen werden.

«Es ist schon lange her, seit Vater nicht geschrieben hat... Ich hoffe, dass er uns bei seinem nächsten Besuch wieder Spielsachen mitbringt. »

Dem Vater wird jegliche Arbeit verweigert, wo immer er sich auch bewirbt, weil er Ausländer ist. Deshalb musste er gehen und eine Arbeit in einem anderen Land suchen.

Joseph hat die grosse Strasse Saint-Jacques schon verlassen und geht die Brault-Strasse herunter. Alles ist still und wie ausgestorben. Von weitem erheben sich die Mauern und Wiesen des Klosters aus dem morgendlichen Dunst.



Seit Joseph 4-jährig ist verdient er jeden Tag ein paar Batzen um seine Familie zu unterstützen. Er ist Messdiener im Kloster "Bon Pasteur".

"Guten Tag, da bist du ja Joseph, unser Messdiener!" Schwester Augustine öffnet die grosse Holztür.

Als er später das Kloster wieder verlässt, ruft sie ihm zu:

"Vergiss nicht einen Napf mitzubringen wenn du am Mittag wieder kommst!"



Joseph beeilt sich, denn er muss noch zum Gaswerk gehen und dort auf der Halde Kohle einsammeln bevor die Schule beginnt. Seine Hände wühlen in der schwarzen Masse und suchen nach Kohlestücken.

«Warum können wir keine Kohle kaufen wie alle anderen Leute? Ich friere. Der Lehrer wird mit mir schimpfen, weil meine Hände schmutzig sind.»



Als er nachhause kommt um die Kohle zu bringen und den Schulsack zu holen findet er seine Mutter, nachdenklich dasitzend und den Kopf in die Arme gestützt, in der Küche vor.



Er getraut sich nicht sie zu stören. Er sieht, dass sie traurig ist.

Joseph schiebt ein paar Kohlestücke in den Kochherd und hängt sich seinen Schulsack um.

Er rennt, um seinen kleinen Bruder einzuholen, der das Haus schon verlassen hatte.

Auf dem Weg schliessen sich ihnen andere Schulkinder an.

"Hallo Kikis..."

So nennen die Kinder ihn und seine Geschwister, weil ihr Familienname "Wresinski" zu kompliziert ist.

Eines Tages muss Joseph zusehen wie ein grosser und robuster Junge ein kleineres Kind mit Fäusten schlägt und mit Füßen tritt.

"Nächstes Mal weisst du dann wenigstens, dass ich es nicht mag wenn man mich anrempelt."



Das ist zuviel für Joseph! Er hält seiner Wut nicht stand und stürzt auf den grossen Jungen los:

«Und ich werde dich lehren was es heisst, ein kleiner Junge zusammenzuschlagen! »

Er weiss selber nicht warum er sich für dieses Kind, das er überhaupt nicht kennt, gewehrt hat.



Ein grosser und starker Junge, der einen kleineren und schwächeren Jungen schlägt ist so ungerecht und Ungerechtigkeit ist für Joseph unerträglich.



"Schon wieder Sie, Wresinski!" ruft ihm sein Lehrer wütend zu.

"Immer diese Schlägereien! Es reicht jetzt einfach. Sie sind von der Schule entlassen!" So wird Joseph von der Schule gewiesen. Er rennt ziellos davon.

"Sie haben mich aus der Schule geworfen! Was habe ich denn getan?"

Bald weiss das ganze Quartier, dass Joseph von der Schule gewiesen worden ist.

«Man muss etwas unternehmen bevor es zu spät ist ». sagen die Leute.

Ein paar aufgebracht Frauen klopfen an die Haustür von Frau Wresinski. Sie beschweren sich über das Benehmen von Joseph und schlagen vor, ihn in ein Heim zu bringen.

«Im Heim würde er erzogen, bekäme ein Bett und zu essen und könnte auch etwas Anständiges lernen. Und Sie hätten eine Sorge weniger! »

Dabei denken die Frauen: *«Die arme Frau wäre sicher erleichtert diesen Bengel aus dem Haus zu haben.»*

Joseph's Mutter sagt sich:

«Joseph muss gehen, sie haben es entschieden und ich kann nichts dazu sagen.»



Doch am Tag des Abschieds lehnt sich Joseph's Mutter gegen diesen Entscheid auf. Sie drückt ihn an ihre Brust und sagt:

«Nein, Du bist kein Waisenkind, Du hast eine Mutter. Wir sind zwar arm, aber wir haben einen Reichtum, nämlich unsere Familie und auf diese musst du nicht verzichten!»

Dank seiner Mutter muss Joseph nicht ins Heim gehen. Sie wollte ihn nicht gehen lassen.

Seit ein paar Monaten darf Joseph wieder zur Schule gehen, aber er kann sich nicht auf seine Arbeit konzentrieren.

Es bedrückt ihn, dass seine Mutter müde und traurig ist.

Er erinnert sich wie mutig sie war, als die Frauen vor ihrer Haustür standen und schimpften.

Er möchte ihr gerne eine kleine Aufmerksamkeit mitbringen, wenn er nachhause kommt.

Vielleicht findet er noch ein paar Blumen auf dem Weg.



Bald geht das Jahr zu Ende. Zu diesem Zeitpunkt muss man sich für die Abschlussprüfungen anmelden um in die Oberstufe zu kommen.

Anlässlich eines Gespräches mit dem Schuldirektor sagt dieser zu Joseph's Mutter: *«Sie sind wohl einverstanden mit mir, Joseph ist ein schlechter Schüler und es lohnt sich nicht ihn für die Prüfungen anzumelden!»*

Die Mutter antwortet: *«Nein, ich bin nicht einverstanden, er ist sehr wohl interessiert und er muss die gleichen Chancen haben wie alle Anderen!»*



Sie spornt ihren Sohn zum Lernen an und ermutigt ihn. Sie weiss, dass er intelligent ist in seinem Herzen, mit seinen Händen und in seinem Kopf! Er verdient dieses Diplom.

Der Schuldirektor weigert sich Joseph zur Prüfung anzumelden. Die Mutter aber meldet Joseph als freier Kandidat* an. Ein Freund hilft ihm beim Revidieren.

Joseph geht zu den Prüfungen und besteht sie!

* wenn man sich ohne Unterstützung der Schule sondern frei zu einer Prüfung anmeldet.

Hast du die Geschichte von Joseph gelesen?

Sag uns was du darüber denkst!